

„Nie Wieder“

Dieses Denkmal steht für zwei Häftlinge des ehemaligen KZ-St.Aegyde. Ihre Namen sind Johann Jauk und Vinzent Celbrodt.

Das Denkmal wurde aus Zement angefertigt mit einem Teelicht versehen und mit Glas verschlossen. Der Zement symbolisiert die Stärke und das Glas sowie das Licht die sichtbare Erinnerung an die beiden Häftlinge.

Kurzbiografien:

Vinzent Sylvester Celbrodt wurde am 30. Dezember 1900 in Hindenberg O.S., dem heute polnischen Ort Zabrze in Oberschlesien geboren. Celbrodt war verheiratet und im Zivilberuf Bauarbeiter. Am 29. Juni 1939 wurde er als sogenannter reichsdeutscher BV-Häftling, also als „Berufsverbrecher“, in das Konzentrationslager Buchenwald eingewiesen, wo er die Häftlingsnummer 2.226 zugewiesen bekam. Von Buchenwald aus wurde er am 7. März 1940 nach Mauthausen überstellt, wo er die sehr niedrige Häftlingsnummer 831 erhielt und abermals als „BV-DR“ kategorisiert wurde. Über Celbrodts Zeit in Mauthausen ist wenig bekannt, jedoch wurde er am 2. November 1944 nach St. Aegyde überstellt, wo er als Funktionshäftling – konkret als Kapo – eingesetzt wurde. Am 22. Dezember 1944 wurde Vinzent Celbrodt von dem SS-Rapportführer Anton Perschl angeblich „auf der Flucht erschossen“ und im St. Aegyde KZ-Massengrab verscharrt. Die tatsächlichen Umstände der Ermordung von Vinzent Celbrodt wurden ab 1947 in Wien vor dem Volksgericht untersucht.

Johann Jauk wurde am 7. Dezember 1899 in Kleintal in der Gemeinde Übelbach in der Steiermark als Sohn des Tagelöhners Georg Jauk und der Dienstmagd Cäzilia Meinhart geboren. Über den weiteren Lebensverlauf des römisch-katholischen Jauk ist bislang nichts bekannt, eine handschriftliche Notiz des St. Aegyde Lagerschreibers Kubicek deutet darauf hin, dass Jauk im Zivilberuf Kutscher war. Johann Jauk wurde am 21. September 1944 in das KZ Mauthausen eingewiesen, wo er die Häftlingsnummer 104.008 zugewiesen bekam und als „Deutscher Schutzhäftling“ kategorisiert wurde. Seine Überstellung zum KZ-Außenlager St. Aegyde erfolgte am 2. November 1944, wo er zur Zwangsarbeit als „Hilfsarbeiter“ vorgesehen war. Johann Jauk starb nur etwa zwei Wochen später, am 19. November 1944, in St. Aegyde.

Auf der Fliese steht „Nie wieder“. Es soll heißen „nie wieder Faschismus“. Die beiden waren 2 von 46 Häftlingen, die im KZ-St. Aegyde zu Tode kamen. Das KZ-St.Aegyde war ein Außenlager des KZ-Mauthausen.